



Noch hält der Kühlungsborner Hafen Winterschlaf. Zur Gipfel-Zeit werden in seiner Osthälfte die Boote der maritimen Sicherheitskräfte ihre Basis haben und unmittelbar in der Nähe wird das internationale Pressezentrum errichtet. Auf der Hafen-Promenade werden sich dann Kamera-Teams von TV-Stationen aus aller Welt tummeln. Die Tourismus-Branche hofft auf werbewirksame Image-Bilder vom Ostseebad.

G8-Puls schlägt in Kühlungsborn

Während des Gipfels ist die Welt zu Gast in Kühlungsborn. Bürgermeister Rainer Karl und Touristik-Chef Peter Brauer blicken voraus.

OZ: Vom 6. bis 8. Juni findet in Heiligendamm das Weltwirtschaftstreffen der G8 statt. Mit dem großen Ansturm der G8-Dienstreisenden – Journalisten, Sicherheitskräfte, Delegationsmitarbeiter – ist vom 2. bis zum 9. Juni zu rechnen. Wie bereitet sich Kühlungsborn vor?

Karl: Die Kräfte, die dabei in der Stadt in der Verantwortung stehen, ziehen gemeinsam an einem Strang. Herr Brauer, der Geschäftsführer des Touristik Service, und ich als Repräsentant der Stadt sprechen hier auch im Namen der drei Unternehmerverbände des Ortes: Handwerker- und Gewerbeverein, Deutscher Hotel- und Gaststättenverband, Fremdenverkehrsverein. Wir treffen uns regelmäßig zu vorbereitenden



Peter Brauer (l.), Chef des Touristik-Service Kühlungsborn, und Bürgermeister Rainer Karl haben bis zum Beginn des G8-Gipfels noch viele Termine. Denn das Ostseebad soll für das Ereignis gut vorbereitet sein. OZ-Fotos (2): Lutz Werner

Absprachen mit Sicht auf das, was Anfang Juni auf uns zukommt.

OZ: Womit rechnen Sie denn?

Brauer: Wir werden in diesen Tagen eine Art Ausnahmezustand ha-

ben. Normale Urlauber wird es kaum geben, Kühlungsborn wird fest in der Hand Tausender Journalisten, Sicherheitskräfte und anderer G8-Dienstreisender sein.

Karl: Die große Politik wird natürlich, abgeschottet von der Öffentlichkeit, in Heiligendamm gemacht. Aber es gibt eben dieses riesige Umfeld mit seinen vielfältigen Bedürfnissen, das vor allem in Kühlungsborn sein wird. Ich gehe so weit zu sagen: Das eigentliche G8-Leben wird sich in Kühlungsborn abspielen. Hier schlägt sein Puls.

OZ: Was bedeutet das gerade für die Touristik-Branche und das Dienstleistungsgewerbe?

Karl: Restaurants, Geschäfte und Dienstleister wie Frisöre in den touristisch wichtigen strandnahen Straßen und am Hafen sollten bis tief in die Nacht geöffnet sein. Inhaber und Angestellte sollten alle Angebote – von der Agentur für Arbeit, vom Landestourismusverband und so weiter – nutzen und sich mit Englischkenntnissen fit für die Gipfel-Tage machen. Dabei hilft auch unser Gymnasium, beispielsweise mit dem Angebot, Speisekarten ins Englische und Französische zu übersetzen.

Brauer: Und allen Kühlungsbornern muss klar sein: Wir sind bei einem Ereignis, auf das die Welt blickt, Gastgeber in einer im Prinzip frei zugänglichen Stadt. Ich bitte daher alle unsere Einwohner, freundlich, hilfsbereit und offen auf unsere Gäste zuzugehen.

Karl: Und diese Gastfreundschaft sollte sich auch auf Gegner des politischen Ereignisses erstrecken, die friedlich in unsere Stadt kommen, um ihre Gesinnung kund zu tun.

OZ: Gibt es Quartierwünsche von Gipfel-Gegnern?

Karl: Konkret bisher nicht. Der Quartiermacher von Attac war zu einem Sondierungsgespräch im Rathaus. Massenquartiere würden für die Gipfel-Gegner auch wenig Sinn machen, denn Kühlungsborn liegt in der Zone, in der die Polizei keine Camps erlaubt. Was sich individuell oder in größeren und kleineren Gruppen beispielsweise am Rieden oder am Strand ergeben wird, müssen wir ganz einfach sehen und dann reagieren. Im Bedarfsfall auch mit dem Verkauf von Bockwurst und Mineralwasser.

OZ: Kühlungsborn ist 'Gipfel-Stadt'? Wird man das auch im Stadtbild sehen?

Brauer: Wir begrüßen an den Ortseingängen unsere Gäste mit großen Tafeln. Darauf sind die Flaggen der acht Teilnehmerstaaten abgebildet und es gibt ein englischsprachiges Willkommen. Schön wäre es, wenn die Einwohner ihre Häuser mit der deutschen und Flaggen der Gäste schmücken würden.

Interview: LUTZ WERNER